

MONTANISTIK IM EXLIBRIS

von Tillfried Cernajsek, Wien

Mit 54 Abbildungen auf 6 Tafeln

1. Das Wesen des Exlibris

Wer oft die Gelegenheit wahrnimmt, in Antiquariaten oder auf verschiedenen Flohmärkten nach alten Büchern zu stöbern, wird nicht selten auf Exemplare gestoßen sein, in welchen auf der Innenseite des vorderen Buchdeckels ein Zettel mit einem Namen eingeklebt ist. Diese meist gedruckten Zettel, vorwiegend mit einer bildlichen Darstellung versehen, enthalten die Aufschrift "ex libris" (lat. aus den Büchern), "aus meinen Büchern", "Mein Buch", "aus der Bibliothek des...", "dieses Buch gehört..." usw. Sie geben also den Hinweis auf den Besitzer des Buches. Es hat sich international eingebürgert, diese Zettel (die auf den Buchbesitzer hinweisen) als "Exlibris" zu bezeichnen. Der Vollständigkeit halber sollte nicht unerwähnt bleiben, daß die Begriffe Bibliothekszeichen, Bücherzeichen und Bucheignerzeichen weniger gebräuchliche Benennungen sind. Ebenso werden in anderen Sprachen eigene Ausdrücke verwendet, so im Englischen "bookplates" und im Holländischen z.B. "boekmerken".

Neben dem Exlibris findet man in Büchern weitaus häufiger Stempelabdrucke, die auf den Eigentümer hinweisen. Die Kennzeichnung mittels Gummistempel ist üblich geworden. Solche Stempel werden gegenwärtig gerne von den Besitzern von Sonderdrucksammlungen verwendet. In den Bibliotheken ist heute die "Abstempelung" üblich. Eine Abart des Exlibris ist die Buchmarke und das auf die Außenseite des vorderen Buchdeckels aufgedruckte "Supralibros", das meist in älteren in sich geschlossenen Bibliotheken vorkommt.

Exlibris gibt es seit es Bücher gibt. In Handschriften und in frühen Drucken sind noch handgemalte Blätter in Gebrauch gewesen. Doch mit dem Aufschwung des Buchdruckes nimmt auch der Gebrauch des gedruckten Exlibris zu. Mit dem 19. Jahrhundert geht dessen Verwendung zurück.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts bildete sich eine Sammlerbewegung heraus, die sich in den ersten Exlibrisgesellschaften zusammenfindet. Die Österreichische Exlibris-Gesellschaft wurde 1903 gegründet und zählt zu den ältesten derartigen Fachvereinigungen in aller Welt. Vorerst wurden noch alte Exlibris gesammelt, beschrieben und veröffentlicht. Die Förderung des Exlibris, die Schaffung neuer Kleingraphiken dieser Art und ihr weltweiter Tausch wurden später zu Hauptaufgaben der Exlibrisgesellschaften. So kommt es Anfang des 20. Jahrhunderts in der Jugendstil - Periode zu einer Blütezeit, wobei die Gestaltung des Exlibris als Sammelobjekt stark in den Vordergrund tritt. Diesem Aufschwung kann der 1. Weltkrieg zunächst nur wenig anhaben. Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen sowie die lawinen-

artige Verbreitung neuer Medien, wie das Radio und vor allem das Fernsehen haben parallel zu einem Niedergang des Buches auch zur Vernachlässigung des Exlibrisgebrauchs und - schaffens geführt. Dennoch ist es den bestehenden Exlibrisvereinen und Bibliophilen Gesellschaften in aller Welt zu verdanken, daß die Pflege des Exlibris erhalten geblieben ist und die ursprüngliche Gebrauchsgraphik längst zu einem wichtigen und faszinierenden Sammelgebiet der Bibliotheksforschung und Buchgeschichte geworden ist. Interessant ist es, zumindest für den Verfasser, nach den Biographien der Exlibrisauftraggeber zu forschen und eventuell deren Bibliotheksbestände zu rekonstruieren (P.SCHMIDT 1982). Die Exlibrisinhaber haben durch ihr Exlibris der Nachwelt ihre Wertschätzung des Buches dokumentiert.

Die Exlibrisliteratur ist außerordentlich mannigfaltig. Sie zieht sich von Übersichtsdarstellungen über themenbegrenzte Werke (Erotik, Ärzte, Künstlermonographien usw.) bis zu kleinen Notizen in verschiedenen Zeitschriften und Periodika hin.

2. Zur bisherigen Kenntnis der montanistischen Exlibris

U.BEYER und P.SCHMIDT, beide Bergakademie Freiberg/Sachsen, stellen 1982 fest: "So vielfältig die Gestaltung der Exlibris ist, so relativ selten reflektieren diese Blätter Beziehungen zu den Geowissenschaften, zum Bergbau, zum Hüttenwesen und zu verwandten Disziplinen. Das überrascht, doch ist die Erklärung dafür un schwer zu finden: montanistische Bibliotheken machen nur einen relativ kleinen Teil an der Gesamtzahl der Bibliotheken aus, und in den Kreisen der Berg - und Hüttenleute sowie der Geowissenschaftler wurde bisher auf Exlibris weniger Wert gelegt." Die beiden Freiburger Autoren glauben nicht, daß nach den Ursachen dieser "Geringschätzung" zu suchen ist, sondern eine intensive Suche nach einschlägigen Blättern zum gewünschten Ziele führen kann. Ihrem Vorschlag ist der Verfasser schon seit mehr als zehn Jahren mit intensiver Suche gefolgt. Immerhin gaben die Freiburger Autoren eine erste Zusammenstellung von montanistischen Exlibris, die unter anderem im Abschnitt 4 aufgeführt werden. P. SCHMIDT (1982) weist auf den Wert der Exlibrisforschung hinsichtlich der Nachlaßaufarbeitungen hin. Etwas besser liegt der Kenntnisstand über Exlibris von Geologen, Mineralogen und Paläontologen. Darüber veröffentlichte G. MAYER 1984 erstmals eine kleine Notiz. Inzwischen sind mir über 100 Blätter bekannt geworden, die ich zum Teil auch besitze und über die ich bereits in Vorträgen berichtet habe.

Nicht unerwähnt soll ein Ausstellungskatalog eines Exlibriswettbewerbes in Trzic/Slowenien im Jahre 1984 bleiben, der Motive aus Mineralogie und Paläontologie zum Inhalt hatte. Doch ist diese Art von Exlibriskunst

kein allzu wünschenswerter Trend, da die lebendige Beziehung Buchbesitzer - Buch - Exlibristkünstler die sich vor allem in Exlibristmotiv ausdrücken sollte, völlig verloren geht. Leider sind motivbezogene Exlibristwettbewerbe zur Mode geworden und lassen berechtigterweise das Exlibris nicht mehr als begehrenswerte Gebrauchsgraphik erscheinen, sondern dieses wird vermehrt zum Selbstzweck isoliert.

3. Die Motivwahl: Die bildliche Beziehung Buch und Buchbesitzer

Grundsätzlich sollte sich im Exlibristmotiv die Person des Bucheigners darlegen. Der Beruf und die Neigung zu Liebhabereien sollten erkennbar sein. Man erhält nicht nur einen wertvollen Einblick in ein Stück Kulturgeschichte, das die Kleingebrauchsgraphik einmal darstellt, sondern auch die Wertschätzung dem Buch gegenüber durch den Exlibristeigner. Die Motivwahl ergibt sich bei den Berufsgruppen aus den berufsspezifischen Symbolen, aus der Berufskleidung, berufsbezogenen Tätigkeiten, aus dem Arbeitsplatz oder herzustellenden Produkten. Vielfach läßt das Exlibristbild auf die Liebhaberei des Exlibristeigners schließen. Das beginnt bei den Bücherliebhabern, Puppenspielern, Münzensammlern und überhaupt Sammlern von begehrenswerten Dingen. Die Darstellung von Mineralstufen und Fossilien ist meist ein beliebtes Motiv für Geowissenschaftler. Die Zugehörigkeit zu Vereinigungen, etwa Freimaurei oder Wandervogel ist in der entsprechenden Symbolik ablesbar. Aber auch Freizeitbeschäftigungen wie die Jagdleidenschaft, alle möglichen Arten von Sport und vieles andere mehr lassen auf die Person des Exlibristbesitzers schließen. Die Motivwahl treffen meist Künstler und Auftraggeber gemeinsam; zumindest sollten sie das tun. Wichtig ist die Originalität des Exlibris. Die Übernahme von Motiven aus anderen Werken ist eher abzulehnen (Abb. 32 und 34). Der Exlibristensammler bevorzugt vor allem Originalgraphik von künstlerischer Qualität und wünscht sich meist vom Künstler selbst signierte Blätter.

In früheren Jahrhunderten war die Motivwahl keine sonderliche Frage. Bücher konnten sich nur der begüterten Adel und die Klöster leisten. Sie versahen ihr Eigentum mit ihrem Wappen, das allerdings seine Verwendung bis heute noch nicht ganz verloren hat. Erst später traten Porträtexlibris (Bild des Eigentümers), Gebäudeansichten (Klosterbauten) oder Bibliotheksinnenansichten (Barockzeit) hinzu. Die freie Motivwahl ist erst ein Kind des ausgehenden 19. Jahrhunderts und des 20. Jahrhunderts.

Was bei den Ärzten der Äskulapstab als unverwechselbares Symbol gilt, haben Bergleute, Hüttenmänner und Geologen im weitesten Sinne gemeinsam. Schlägel und Eisen sind das allgemein bekannte Zeichen für den Bergbau. Schon in den frühen Exlibris von Bergbeamten in Freiberg ist es zu finden und wird auch bis heute gerne noch von Geologen verwendet. Es ist das Zeichen für viele Berghochschulen, Bergbaugebäude, aber auch für viele Geologische Dienste in aller Welt. Die Geologische Bundesanstalt verwendete Schlägel und Eisen bis

etwa 1970. Für Hüttenleute tritt zu Schlägel und Eisen die Zange hinzu (siehe Abb. 47 und 51).

Die im Bergbau verwendeten Werkzeuge und Geräte dienen manchmal als Teil der Motivkomposition. Abgesehen davon, daß das vorhin erwähnte Symbol Schlägel und Eisen eine einfache Darstellung der Knappenwerkzeuge ist, findet man daneben auch die Abbildung von Grubenlampen, Haeue, Hunt, Bohrturm, Untertagebohrgerät, Mikroskop. Für Geologen treten Geologenhammer, selten die Kartentasche und der Geologenkompaß hinzu. Auch die Berufskleidung, zumindest die der Knappentradition entsprechende Festbekleidung sind Motive für Exlibris. Auch Darstellungen "vor Ort", der Tagbau oder das Stollenmundloch werden gewählt.

Zu den beliebtesten Motiven zählen auch in den montanistischen Exlibris geologische Objekte wie etwa Mineralstufen. Die Hinzufügung eines Mottos, eines persönlichen Wahlspruches oder des Geologenwahlspruches "mente et malleo" oder des Knappengrußes "Glück auf" (siehe Abb. 42) ist in montanistischen Exlibris noch recht selten.

4. Montanistische Exlibris vor 1900

Exlibris mit Bezügen zur Montanistik und den Geowissenschaften sind vor der Jahrhundertwende wenig bekannt geworden. U.BEYER & P.SCHMIDT (1982) und G.MAYER (1984) geben erstmals Hinweise darauf. Die Bibliothek der Dresdener "Mineralogischen Sammlung" hatte ein Exlibris aus dem Jahre 1775. Vor einer Frauenbüste liegen "einige Petrefakten" und auf einer Arkadenmauer steht die Inschrift: Musch.Veget.Mineral.Peterf.Col.Lignor. Das Kgl. Preußische Geodätische Institut Potsdam versah sein Exlibris nur mit dem Namen der Institution (bis 1991 Zentralinstitut für Physik der Erde Potsdam der Akademie der Wissenschaften der DDR, jetzt Geoforschungszentrum Potsdam). WARNECKE (1890) beschreibt einen Kupferstich aus dem 18. Jahrhundert, der in einem durch zwei Linien gebildeten Doppelkreis mit der Inschrift "Dominus Providet J.E.S." ein Bergwerk mit zwei Hochöfen, bei welchem drei Männer beschäftigt sind, darstellt. Als Künstler wird J.S.L. Rudolphi del & sculpis angegeben und wird um 1750 datiert.

Die Glücksbrunner Bergbibliothek von LEININGEN-WESTERBURG (1901) veröffentlicht, besaß ein anmutiges Exlibris mit dem von Putten in Betrieb gesetzten Bergwerk und mit einer einfach-graziösen Umrahmung versehen. Für die Bibliothek dieses seinerzeitigen Kobaltwerkes in Sachsen-Meiningen hatte J.H.Meil das Blatt im 18. Jahrhundert gestaltet. Vom gleichen Künstler stammt ein weiteres Blatt "...im blühendsten, phantasie reichsten Rokokogeschmack", das H.Ed.Stiebel abbildete und als Exlibris eines "Hüttenbesitzers oder einer Bergwerksbibliothek" deutete. (Abb. 4) LEININGEN-WESTERBURG (1901) erwähnt aus dem 19. Jahrhundert ein Exlibris des Mineralogen L.Rittinger aus Wien.

In meiner Sammlung befinden sich zwei Kupferstichblättchen, die ihre montanistische Zugehörigkeit stark vermuten lassen. Das Wappensexlibris mit dem Namen John Piggot enthält drei Häuerwerkzeuge, hat einen Rokokorahmen und wird von zwei Putti gehalten. (Abb. 5) Ein weiteres ebenfalls von einem unbekanntem Künstler stammendes Blatt trägt den Schriftzug *Armes - Martin* Ingenieur General del *Mont d'Or*. Es ist ein Wappen mit Helmzier Löwenkopf und Federn umrahmt. Im linken Drittel des Schildhauptes liegt ein Stern. In der Hauptstelle und Herzstelle befinden sich merkwürdige Werkzeuge. Im Schildfuß drei Bergspitzen, unter dem Schild Hammer mit Lorbeerzweig. (Abb. 2) Ein englischer Experte behauptet, daß es sich hier um ein Exlibris eines französischen Bergbeamten handeln muß.

Zuletzt noch ein sehr interessantes Exlibris, das von HOHL und ZOTTER (1980) in einem Ausstellungskatalog bekannt gemacht wurde. Das Exlibris für Johann Friedrich Meidinger, entworfen und ausgeführt von K.L.Lill del.F.Nissl wird von zwei Bergleuten als Schildhalter gehalten. Das Wappen ist vielfeldrig. Rokokostil, drei Helme, von einem Doppeladler gekrönt (Abb. 1). Aus Freiberg haben BEYER und SCHMIDT (1982) zwei montanistische Exlibris bekannt gemacht. Diese Exlibris wurden im Zuge der systematischen Suche im Wissenschaftlichen Altbestand der Bibliothek der Bergakademie Freiberg entdeckt. Das Exlibris von Christian Wilhelm Friedrich Schmid kommt als Exlibris und als Exlibris auctoris vor. (Abb. 6) Letzteres ist eine Sonderform und dient zur Kennzeichnung der Autorenschaft und gleichzeitigem Buchbesitz, das auf dem Titelblatt gedruckt wird. Das Blatt wurde 1774 hergestellt. Der Kupferstich wird von einem Rokokorahmen begrenzt und zeigt einen in bergmännischer Tracht gekleideten Bergmann an einer Felsengruppe. *"Rechts vom Bergmann werden ein aufgeschlagenes Buch und ein Lochstein mit eingemeißeltem S sowie Schlägel und Eisen abgebildet. Oberhalb vom Bergmann gruppierte der unbekannte Künstler eine stilisierte Basaltgruppe, und im Hintergrund erkennen wir ein Berggebäude."* Die Freiburger Autoren messen dem Exlibrisseigner eine besondere Wertschätzung für Bücher zu. Chr.W.Fr.Schmid hat nicht nur Bücher gesammelt, sondern verfaßte auch fünf kleine Monographien und hat mehr als 20 Beiträge im *Marienberger Berg (werks) - Kalender* und in den *"Freiberger gemeinnützigen Nachrichten"* veröffentlicht. A.G.Werner hat die Bibliothek des Chr.W.F.Schmid teilweise erworben. Mit Hilfe des kleinen graphischen Blattes ist nun die Rekonstruktion des einstigen Bibliotheksbestandes noch möglich.

Ein weiteres montanistisches Exlibris aus Freiberg wurde in zwei Varietäten bekannt. Ernst Rudolph Wilhelm Schmid studierte an der Universität Leipzig und nachher an der Bergakademie Freiberg. Sein Eigenerzeichen war sehr einfach gehalten. Die Buchstaben *"ERWAS"* auf weißem Feld einer schraffierten Konsole, Schlägel und Eisen in muschelförmiger Kartusche, sowie Bücher und verschiedene Bergmannsgeräte. Ein Künstler mit dem Monogramm *"JCD"* hat diesen Kupferstich geschaffen. BEYER & SCHMIDT (1982) vermögen allerdings den Buchbesitz von E.R.W.Schmid, Vetter des

Chr.W.Fr.Schmid mangels Material nicht mehr zu rekonstruieren (Abb. 3 und 7).

5. Montanistische Exlibris des 20. Jahrhunderts

Im 20. Jahrhundert hat sich wie vorhin schon erwähnt das Exlibris hinsichtlich seiner Komposition und seines Gebrauches entscheidend gewandelt. Montanistische Blätter sind im Vergleich zu anderen Themenbereichen immer noch recht selten. Ein sehr schönes Blatt schuf Wilhelm Unger für den Montanindustriellen und Industriepolitiker Max Ritter von Gutmann (1857 - 1930). In diesem Blatt wird auf den Beruf des Eigners hingewiesen, daneben seine Jagdleidenschaft dargestellt. *"Im Halbdunkel des Grubenlichtes sehen wir oben den kohlefördernden Hunt, rechts die sehnsüchtige Gestalt eines Bergmannes (vor Ort). in diese ernste Darstellung ist das hellere Jagdbild hineingesetzt. Wappen und Wahlspruch vervollständigen das Blatt, welches vielerlei vereinigt..."*. Rechts unten findet man in einer Doppelschleife das Motto *"progrediens semper"* (Abb. 26). Ernst Krahl, Hofheraldiker und Wiedererwecker des Exlibris im Raume der Österreichisch-Ungarischen Monarchie schuf das Blatt für Hanns Kimbauer Edler von Erzzstätt (1854 - 1906). Dieser war Richter, später Staatsanwalt, stammte vermutlich aus einer *"Montanfamilie"*. Stilistisch ist es dem Historismus zuzuordnen. Auf der linken Seite steht Justitia, daneben das Wappen des Eigners mit Helm in Federn. In diesem sind Schlägel und Eisen angebracht. Das Wappen ist dreigeteilt, links ist eine Basilika, in der Mitte ein Berg und rechts ist ein Knappe zu sehen (Abb. 13).

Aus dem Jahre 1902 datiert ein Eigenblatt von Euseb. (Eusebius ?) Ludov. (Ludovicus ?) Hosp. Das Wappen besteht aus vier Feldern (Bildern). Links oben Schlägel und Eisen, rechts oben Schraube und Haken, links unten ein fliegender Adler, rechts unten ein geflügeltes Phantasietier. Auf dem Schildhaupt steht eine Schmierölkanne. Über dem Wappen befindet sich ein Band mit dem Namenszug, unter dem Wappen ein Vierzeiler, aus welchem hervorgeht, daß der Exlibrisseigner kein Adeliger ist, und deshalb anstatt eines Helmes, die Schmierölkanne auf das Schildhaupt setzt. Offensichtlich handelt es sich um einen Metallwarenindustriellen (Abb. 14). Hingegen erkennt man unterhalb des behelmtten Wappens des Adligen Hein v. Maurizio Schlägel und Eisen. Im Hintergrund sind Profilieren zu erkennen, was auch hier auf einen Metallwarenfabrikanten schließen läßt (Abb. 15).

Auch dem Blatt für W.Wiemann ist das Bergbausymbol beigelegt (Abb. 24). Ein junger nackter Mann hebt seine Hände der aufgehenden Sonne zu. Oberhalb des Motivs befinden sich in drei getrennten Feldern ein Theodolit, in der Mitte Zirkel und Dreieck mit Stern (Hinweis auf Freimaurerei ?) und im rechten Feld Schlägel und Eisen.

Aus Prag sind zwei Drucke aus der Jahrhundertwende bekannt geworden. *"Obchod.a.zivn.Komora v Prate"*. In einem Bildrahmen befinden sich rauchende Schloten,

ein Kühlturm, eine Dampflokomotive und im Hintergrund auf dem Meer ein Segelschiff. Das Bild wird von zwei Pflanzen in Vasen gestützt und ist mit einem geflügelten Kopf (Merkur ?) gekrönt. Links und rechts vom Bild befinden sich berufsbezogene Wappen. Links Hammer, Dreieck, Beißzange und Stemmeisen (Zimmermann) und rechts Schlägel und Eisen mit Mineralstufe. Offenbar ein Bibliotheksexlibris eines Bergbaukonzerns (Abb. 53). Stilistisch ist dieses Blatt dem Jugendstil zuzuordnen. Der Künstler ist unbekannt. Das zweite Blatt Exlibris "*Svazu Majitelu dolu v Praze*" von einem Künstler mit Monogramm "CB" geschaffen, zeigt eine Frau mit Kapuze, die eine brennende Öllampe hält und eben aus einem Schacht steigt. Im Hintergrund sind rauchende Fabriksschloten und Bäume zu sehen (Abb. 52).

Eisen und Schlägel werden gerne auch von Geologen oder Bibliotheken Geologischer Dienste verwendet. So das Exlibris des Industriengeologen Dr. Günter Antonius geschaffen von Peter Mehofer. Es stellt das Porträt des Eigners mit dem Schloß Schönbühel an der Donau dar (Abb. 16). Das Exlibris "*Aus der Bücherei Richard Purkert*" zeigt den Grazer Schloßberg von einem Gartenhäuschen aus gesehen. Auf dem Fensterbogen ein Wappen, das Hammer und Schlägel abbildet, die einen Kelch mit Schlange verdecken (Abb. 9). Ähnlich gestaltet ist ein Blatt von Franziska Jaksch v. W. für Karl Apfel. Die Radierung zeigt den Blick auf eine Landschaft durch ein gotisches Doppelfenster, in dessen Haupt das Bergbausymbol eingemeißelt ist (Abb. 8). Das Blatt für Michály Husty, ein Holzschnitt von Istvan Drahos, bildet das Bergbausymbol als Wappen in einem offenen Buch liegend ab. Der Eigner in Fliegerkleidung lehnt sich darauf und deutet auf ein über ihm fliegendes Flugzeug. Dahinter ist eine Hochofenanlage zu sehen. Offenbar war der Auftraggeber ein Hüttenmann, der Beruf und Privatvergnügen in einer Verbindung dargestellt sehen wollte (Abb. 23).

Als alleiniges Symbol sind Hammer und Schlägel beim Exlibris von August Kramer (Abb. 12) auf einem sechseckigen Stern oder für Dr.K.T. mit Jugendstilrosen verziert zu sehen (Abb. 10). Die Künstler der beiden letzten sind unbekannt. Hammer und Schlägel findet man auch auf den Exlibris Geologischer Dienste, so von Mexiko (Abb. 21) oder der ehemaligen Tschechoslowakei (Abb. 17).

Herbert Ott verwendet Hammer und Schlägel als Darstellung für "*redende Exlibris*". Im Exlibris von Ernst Bergmann wird ein Wappenschild mit Hammer und Schlägel von Bergleuten gehalten, dahinter eine Landschaft mit einer Kleinstadt (Abb. 11). Für Manfred Feustel bleibt nur der Wappenschild. Das Paragrafenzeichen deutet an, daß der Auftraggeber nichts mit dem Bergbau an sich zu tun hat (Abb. 19).

Aus fünf Wappen in einem Oval dargestellt besteht das Blatt für Dipl.-Ing. Walter Landrichter, das offenbar zu dessen 50. Geburtstag von Hans Ranzoni d. J. geschaffen wurde. Aus den Wappen sind der Beruf (Schlägel und Eisen), der Studienort (Leoben), die Firmenzugehörigkeit (Schachtbau), die Zugehörigkeit zu einer

studentischen Verbindung und der Geburtsort zu erkennen (Abb. 20). Ein Knappenkopf auf einer Art Füllfeder, die sich auf ein offenes Buch stützt - im Hintergrund Köpfe - stellt die Frage nach dem Bezug zum Bergbau. Es handelt sich offenbar um ein Blatt des Künstlers Erhard Zierold für einen Verwandten, der möglicherweise Bergbauwissenschaften studiert (Abb. 22).

Die Abbildung von Knappen in Berufs- oder Festkleidung ist verhältnismäßig häufig anzutreffen. Auf dem Bibliotheksexlibris der Berg- und Hüttenakademie in Krakau sieht man je zwei Bergleute und Hüttenleute in ihrer Arbeitskleidung. Dieses Blatt habe ich um 1980 als Weihnachtsgruß zugesandt erhalten (Abb. 29). Der polnische Künstler Adam Modzianowski stellt im Holzschnitt für Kopalni Czedladz einen mit Haufwerk beladenen Hunt dar, der von zwei Knappen in Festtracht flankiert wird. Dahinter ist eine Schachtanlage zu sehen (Abb. 25). Für József Dravec entwarf Károl Andruskó ein Blatt, wo ein Bergmann in moderner Arbeitskleidung unter Tage mit einem Bohrgerät arbeitet. (Abb. 35). Einen vor Ort arbeitenden Bergmann sehen wir auf einem Exlibris, das die Aufschrift "*voló*" trägt und mit Zell signiert ist. Leider ist hier die Auftraggeberschaft nicht erkundbar, geschweige der Künstler (Abb. 30). Das gleiche gilt für das Blatt für Joan Th.M.Bergmans. Ein halbnackter Bergmann arbeitet mit der Haue: "*Niets zonder moeite*" lautet sein Motto. Daß es sich hier auch um ein redendes Exlibris handelt, ist hier naheliegend (Abb. 33). Gleiches gilt für das Blatt für Karl Gold. Im Vordergrund ein halbnackter Bergmann, der mit der Hauer Erz (Gold ?) bearbeitet. Dahinter rauchende Schloten (Abb. 36). Der estnische Holzschneider Richard Kaljo zeigt im Exlibris für Kalju Trei einen unter Tage mit dem Bohrgerät arbeitenden Grubenarbeiter. Das Gebirge hat er in schmerzverzerrte nackte Frauenkörper und Gesichter aufgelöst (Abb. 27). Vom gleichen Künstler stammt ein Holzschnittblatt für Elmar Joosed. Der obere Bereich wird von rauchenden Fabriksschloten und Halden gebildet, im unteren Bereich ein Hunt auf Schienen und daneben ein Wappen, das ein elektrisches Licht, einen Fußball und einen Ziehharmonika spielenden Bergmann zeigt. Der Bezug Beruf und Freizeitgestaltung ist hier sehr schön dargestellt (Abb. 54). Arbeit und Freizeit verbindet sich auch im Exlibris "*Dom Kiszki*" (= Haus der Bücher) eines polnischen Badeortes. Ein in Festtracht gekleideter Knappe mit Büchern steht vor einem niedrigen Gebäude mit der Aufschrift "*Jastrzbie Z.*" (= Name des Badeortes). Dahinter ist ein Förder-turm zu sehen (Abb. 31).

Ein großartiges Blatt schuf Ernst Peche (Bruder von Dagobert Peche) für Dr. Felix Taenzer. Über einem Stollenmundloch mit dem Bergbausymbol am First steht ein Zwerg, der ein Stück Erz mit einem aufgewachsenen funkelnden Kristall in seinen Händen hält. Hinter ihm geht die Sonne auf. Das Bild ist von Remarquen (Darstellungen bei Tiefdrucken außerhalb des Plattenrandes) umgeben, die Bezüge zur antiken Mythologie erkennen lassen (Abb. 41). Gleichfalls ein Stollenmundloch mit einfahrendem Hunt, davor ein Bergmann stehend, recht unten Wappen mit Schlägel und Eisen und Bergbau-

werkzeugen zeigt das Exlibris für Géza Kállai. Es enthält auf Ungarisch den Knappengruß "Glück auf" (Abb. 42). Ähnlich gestaltet ist das Blatt für Oskar Mayer. Über dem Stollenmundloch hockt ein Zwerg (Abb. 43). Istvan Drahos bildet für Gyula Lux zwei knieende Bergleute ab, die zu Füßen einer Baumwurzel offenbar Erz betrachten. In der Baumkrone befindet sich ein offenes Buch und um den Stamm schlingt sich ein Band mit der Aufschrift "fiat lux". Offenbar ein "redendes Exlibris", das nicht unbedingt ein montanistisches Blatt sein muß (Abb. 28).

Eine altertümliche Grubenlampe, umrahmt mit der Beschriftung "Exlibris Benke Tamas", von einem unbekannten Künstler geschaffen, weist eindeutig auf den Beruf des ungarischen Kollegen hin (Abb. 39). Der mit Büchern beladene Grubenhunt, ist ein gelungenes Blatt für die Werksbücherei des Bergbaubetriebes in Tata-banya, Ungarn (Abb. 37). Originell auch das Blatt von V.Chrenko für Vladimir Teuschel. Eine Hand hält die brennende Grubenlampe, die das Innere einer Grube erhellt, wo hinter einer Mineralstufe Bücher und ein in ein Stollenmundloch einfahrender Hunt zu sehen sind (Abb. 46).

Aber auch das Erdölwesen findet im Exlibrismotiv seinen Niederschlag. Ein im "Blow - up" - Stadium befindlicher Bohrturm hebt eine sitzende, lesende nackte Frau empor. Ein etwas erotisch anmutendes Blatt für Ing.Dre Gastmans, ein Erdölingenieur, das von Ivo Van Damme, Belgien geschaffen wurde (Abb. 40). Etwas einfacher gestaltete Leopold Feichtinger, Oberösterreich, das Blatt für Dr.mont.Christian Schmid, Leoben. Ein Off-shore-Bohrturm auf einer Weltkugel bildet das sehr berufsbezogene Exlibrismotiv (Abb. 38). Selbst die Ölpumpe kommt auf Exlibris zur Darstellung! Im Exlibris dithmarsicis Hermann Wiese von Heinrich Heidel sehen wir dieses Gerät, darunter eine Kuh und im Hintergrund eine Fabriksanlage (Abb. 44). Einen großen Tagbau stellt Anatoli Kalaschnikov, Rußland, für David Besprozvanja dar. Aus der stufenförmig angelegten Tagbaugrube fährt ein mit Haufwerk beladener elektrisch gezogener Lastzug (Abb. 45).

Exlibris mit Motiven der Montanindustrie sind eher seltener. Ein sehr schönes Blatt schuf der wiener "Wiedererwecker des Kupferstiches" Alfred Cossmann für Chlumecky - Bauer. Ein von hinten sichtbarer, durch Flügel auf seinem Hut gekennzeichneteter Merkur trägt auf seiner Hand eine Lokomotive einem Doppelförderschacht zu. Senkrecht wird das Bild von Eisenketten begrenzt. Offenbar sollte auf Wunsch des Bestellers eine auf die Montanindustrie bezugnehmende Darstellung geschaffen werden (Abb. 48). Zwei weitere "redende Exlibris" sind bemerkenswert. Zuerst das Blatt für Julius Gußmann von Fritz Lang zeigt Hüttenleute beim Ablassen von flüssigem Metall (Abb. 49). Für Emma Gußmann schuf E. Wirsum ein Blatt im Sezessionsstil. Ein halbnackter Mann ist im Begriffe einen Metallguß zu bewerkstelligen. Das Motiv wird von einem sezessionsistischen Rahmen gehalten (Abb. 50). Eine Hochofenanlage zeigt das Blatt von Arnold Oechslein für Hans Gnehm. Davor eine

Reihe Bücher. Ein Feldmesser, ein Schienenrad und das hüttenmännische Symbol mit Weinreben lockern das Motiv auf (Abb. 51).

Zuletzt noch ein hüttenmännisches Exlibris, dessen Hinweis ich Frau Dir.Dr.L.Jontes, Universitätsbibliothek Leoben, verdanke. Ein bis jetzt unbekannter Künstler stellte einen Hüttenmann dar, im Hintergrund eine Fabriksanlage. Links eine Eule auf einem offenen Buch sitzend mit Sternzeichen (Schütze) und das Symbol der Hüttenleute. Dieses Blatt wurde einst für Prof.Dr.Ing.R.Walzel geschaffen (Abb. 47).

6. Schlußbemerkung

Wie der geneigte Leser - vielleicht auch Liebhaber der Kleingraphik - bemerkt haben wird, ist die Suche nach montanistischen Exlibris lohnenswert und interessant. Möge dieser Beitrag wiederholt den Anstoß zu gezielten Nachforschungen in öffentlichen Bibliotheken, Privatbibliotheken oder Sammlungen einschlägiger Art geben. Immerhin konnte aus so mancher Druckschrift bisher unbekanntes gefunden werden. Für weitere Hinweise ist der Verfasser sehr dankbar.

7. Literatur:

- AMBUR, P.: Richard Kaljo ekslibrised. - Tallin: Kirjastus "Eesti Raamat", 1969. - 103 S.: Ill.
Ausstellungskatalog - Exlibris mit Mineralien und Fossilien, Trzic, 12 13.5.1984, - Ljubljana, 1984. - S.ungez.: Ill.
BEYER, U. & SCHMIDT, P.: Zwei unbekannte montanistische Exlibris des 18.Jahrhunderts und deren Bucheigner. - Neue Bergbautechnik 12, S.359-362, 5 Abb., Freiberg 1982
LEINIGEN - WESTERBURG, K.E.: Deutsche und österreichische Bibliothekszeichen Exlibris. - Stuttgart: J.Hoffmann, 1901, 610 S.: Ill.
MAYER, G.: Geologen-, Mineralogen- und Paläontologen-Exlibris. - Aufschluß 35, S.181-183, 7 Abb., Heidelberg 1984
MITSCHE, R.: Nachruf für Prof. Dr. Richard Walzel. - Berg - u. Hüttenmänn. Mh 123, S.190 - 191, 1 Bild, Wien 1978
Österreichische Exlibris - Gesellschaft / Publikation 3, S.10, Wien 1905
Österreichisches biographisches Lexikon. - Wien: ÖAW, 1957 ff
SCHMIDT, P.: Exlibris - keine unwesentliche Randerscheinung bei der kompletten Erschließung der Privatbibliothek A.G.Werners. - In: Beiträge zur Geschichte d. Buch - u. Bibliothekswesens, S.112 - 127, Freiberg, 1982
SCHUTT-KEHM, E.: Das Exlibris. Eine Kulturgeschichte in 1600 Abbildungen. - Dortmund: Harenberg, 1990. - 576 S.: Ill. - Die bibliophilen Taschenbücher; 600.
STIEBEL, Zeitschr.f.Bücherzeichen, Bibliothekskunde u. Gelehrtengeschichte 5, Berlin 1895, S.19
WARNECKE, Fr.: Die deutschen Bücherzeichen (Exlibris) von ihrem Ursprung bis zur Gegenwart. - Berlin, 1890, S.175, Nr.1823

ZOTTER, H. u. HOHL, W.: Ausstellung der Universitätsbibliothek Graz. Exlibris ... Besitzerzeichen aus 5 Jahrhunderten. Katalog. - Graz: Univ.-Bibl., 1980, S.21 Nr.230 und Taf.23

8. Abbildungsverzeichnis

Die hier genannten Blätter befinden sich in meiner Sammlung sofern nichts anderes angegeben ist:

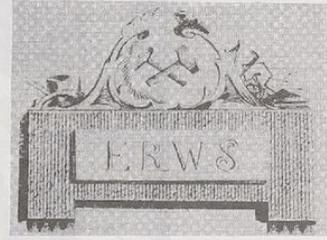
- (1) Johann Friedrich Meidinger von K.I.Lill del. und F.Nissl sculp., Kupferstich, 18. Jahrhundert, 55 x 75 mm (Exlibris - Sammlung der Universitätsbibliothek Graz)
- (2) Armes - Martin Ingenieur General del ... Mont d'Or, 18. Jahrhundert, Kupferstich, Künstler unbekannt, 56 x 74 mm
- (3) E R W S (Universitätsbibliothek Bergakademie Freiberg)
- (4) Glücksbrunner Bergbibliothek von Johann Heinrich Meil, Kupferstich, 18. Jahrhundert, 63 x 110 mm
- (5) John Piggot, Kupferstich, 18. Jahrhundert, Künstler unbekannt, 72 x 96 mm
- (6) Christian Wilhelm Friedrich Schmid, Kupferstich, 1774, 67 x 43 mm (Universitätsbibliothek Bergakademie Freiberg)
- (7) Ernst Rudolph Wilhelm Schmid von JCD, Kupferstich, 59 x 43 mm (Universitätsbibliothek Bergakademie Freiberg)
- (8) Karl Apfel von Franziska Jaksch v. W., Prag, Radierung, 1918, 58 x 104 mm
- (9) Dr. Richard Purkert, Klischee, um 1930 (?), 94 x 98 mm
- (10) Dr. K.T., Klischee, o.J. (um 1930 ?), 36 x 45 mm
- (11) Ernst Bergmann von H.Ott, Holzschnitt, 1975, 96 x 80 mm
- (12) August Kramer, Klischee, o.J., 36 x 45 mm
- (13) Hanns Kirmbauer Edler von Erzstätt, von Ernst Krahl, Klischee, 1900, 57 x 80 mm
- (14) Euseb. (Eusebius) Ludov. (Ludovicus) Hosp, Eigenblatt, 1902, kol. Klischee, 126 x 155 mm
- (15) Heinz v. Maurizio, o. J., Klischee, 49 x 61 mm
- (16) Dr.Günter Antonius von Peter Mehofer, um 1980, Klischee, 42 x 45 mm
- (17) Státní Geologický Ústav CSR, Klischee, o. J., 70 x 70 mm
- (18) United States Geological Survey Library, um 1900, Stahlstich, 46 x 52 mm
- (19) Manfred Feustel von Herbert Ott, Holzschnitt, o.J., 52 x 56 mm
- (20) Dipl.-Ing. Walter Landrichter von Hans Ranzoni d. J., 1953, Kupferstich, 48 x 58 mm
- (21) Instituto de Geologia Biblioteca, Mexico D.F., Klischee nach Stahlstich, o. J., 65 x 65 mm
- (22) A. Zierold von Erhard Zierold, 1974, Linolschnitt, 54 x 84 mm
- (23) Michály Husty von Istvan Drahos, Holzschnitt, um 1960, 38 x 68 mm
- (24) W.Wiemann, o.J., Klischee, o.J. (1910 - 1920 ?), 75 x 120 mm
- (25) Kopalni Czedladz von Adam Modzianowski, Holzschnitt, um 1960 (?), 63 x 85 mm
- (26) Max Ritter von Gutmann von Wilhelm Unger, Radierung, um 1905, 65 x 92 mm
- (27) Kalju Trei von Richard Kaljo, Holzschnitt, 1967, 64 x 80 mm
- (28) Gyula Lux von Istvan Drahos, Klischee, 1935, 68 x 114 mm
- (29) Bergakademie Krakau, Linolschnitt, um 1975, 90 x 70 mm
- (30) Volo von Zell (?), unbek.Tiefdruck, 56 x 97 mm
- (31) Dom Ksiązki (= Haus der Bücher) in Jastrzski Zokoj (Badeort), o.J., Klischee, 99 x 93 mm
- (32) Simone und Peter Huber mit einem Motiv aus "Agricola de re metallis", o. J. Klischee, 66 x 78 mm
- (33) Joan Th. M. Bergmans, Holzschnitt, o. J., 58 x 75 mm
- (34) Peter K. Polak mit einem Motiv aus dem Schwazer Bergbuch, o. J., Klischee, 74 x 116 mm
- (35) Józef Dravez von Károl Andruskó, Linolschnitt, um 1960, 45 x 72 mm
- (36) Karl Gold von K.S. (Künstlermonogramm), o. J. (1945 ?), Klischee, 71 x 88 mm
- (37) Werksbibliothek Tatabanya, Ungarn, Linolschnitt, um 1960, 62 x 62 mm
- (38) Dr.mont. Christian Schmid von Leopold Feichtinger, Holzschnitt, 1988, 38 x 76 mm
- (39) Benke Tamas, Künstler unbekannt, Linolschnitt, um 1960, 62 x 62 mm
- (40) Ing. Dre Gastmans von Ivo Van Damme, Holzschnitt, um 1980, 69 x 75 mm
- (41) Dr. Felix Taenzer, 1922, Radierung mit Remarquen (Kaltadel) von Ernst Peche, 99 x 109 mm
- (42) Géza Kállai von Haranyi (?), Künstler unbekannt, o.J., Klischee, 63 x 71 mm
- (43) Oskar Mayer, o.J., Künstler unbekannt (Künstlermonogramm EP), Klischee, 60 x 82 mm
- (44) Hermann Wiese von Heinrich Heidel, o.J., Linolschnitt, 92 x 130 mm
- (45) David Besprozvannja von Anatoli Kalaschnikow, um 1960, Holzschnitt, 63 x 47 mm
- (46) Vladimir Teuschl von V. Chrenko, 1990, Holzschnitt, 70 x 75 mm
- (47) Prof.Dr.Ing.R.Walzel, Holzschnitt, o.J., 58 x 82 mm
- (48) Chlumecky - Bauer, 1911, von Alfred Cossmann, Kupferstich, 94 x 132 mm (Sammlung, H. R. Scheffer, Wien)
- (49) Julius Gußmann von Fritz Lang, 1909, Klischee, 62 x 87 mm
- (50) Emma Gussmann von E. Wirsum, Heliogravüre, 1909, 88 x 113 mm
- (51) Hans Gnehm von Arnold Oechslin, o.J., Klischee, 60 x 77 mm
- (52) Svazu Majitelu dolu v Praze von CB (Künstlermonogramm), um 1900, Klischee, 58 x 85 mm
- (53) Obchod. a zivn. Komora v Praze, um 1900, Klischee, 60 x 90 mm
- (54) Elmar Joosed von Richard Kaljo, 1961, Holzschnitt, 1961, 57 x 85 mm



1



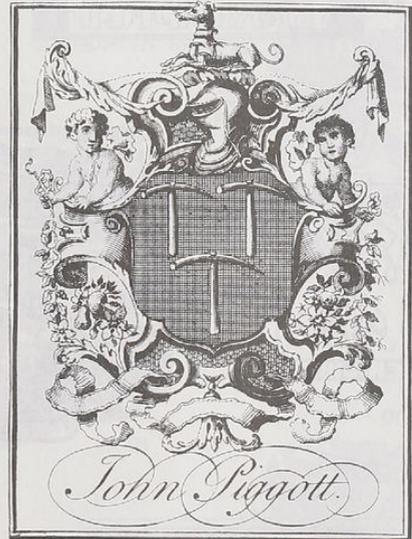
2



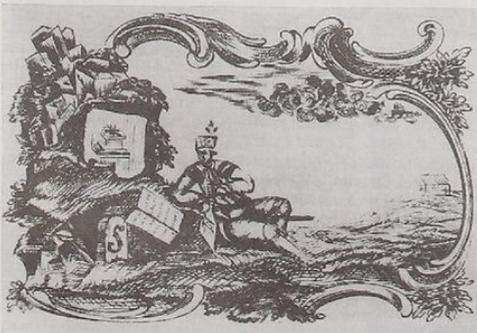
3



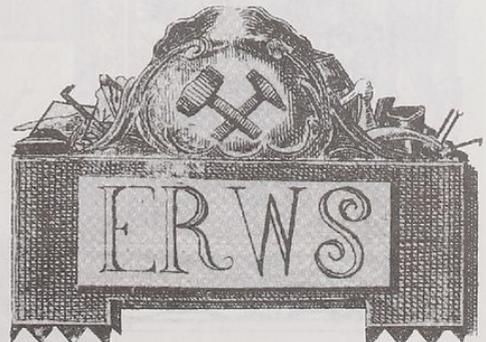
4



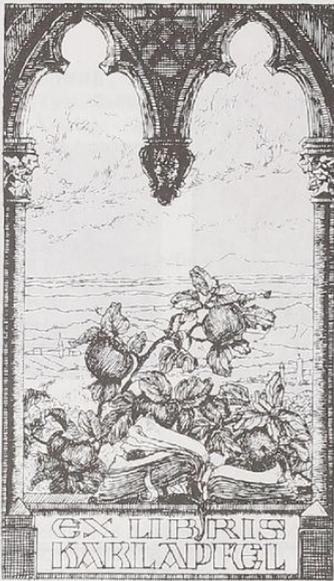
5



6



7



8

FANNY VON JAKSCH RAD.



9



10



11



12



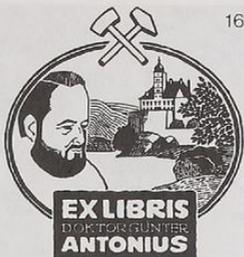
13



14



15



16



17



18



19



21



20



22



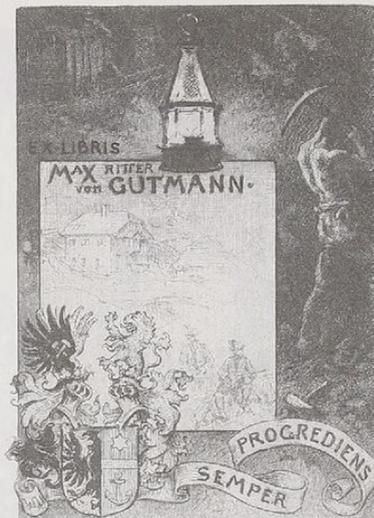
24



23



25



26



27



LUX GYULA
KÖNYVE.

28



29



30



31

EX LIBRIS



32



33



Peter K. Polak

34



35



36

TATABANYAI-
MUSZAKI-
KÖNYVTÁRA



37



41



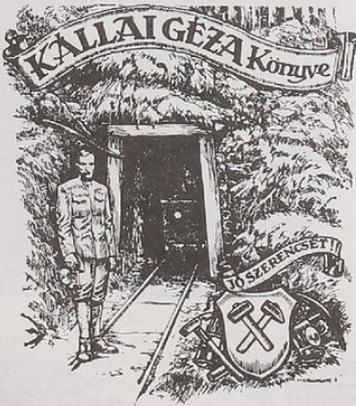
39



38



40



42



43



44



45



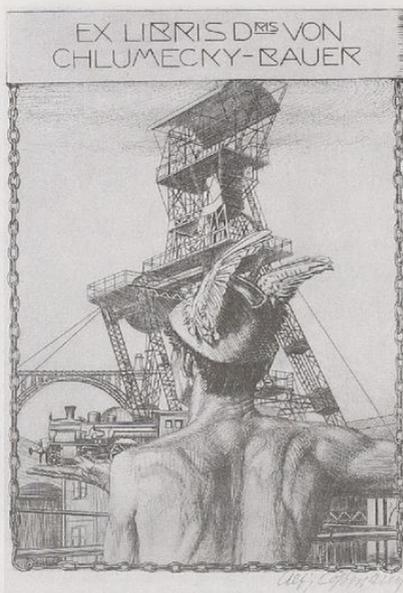
46

VLADIMIR TEUSCHEL



PROF. DR. ING. R. WALZEL

47



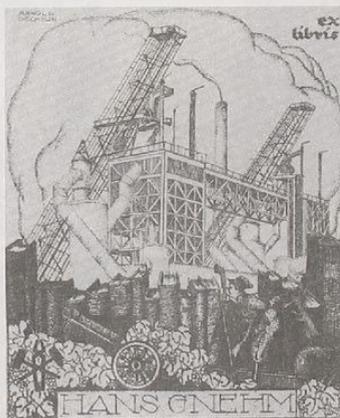
48



49



50



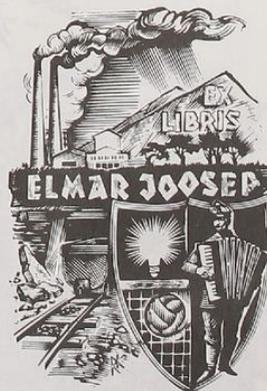
51



52



53



54